

TABOR

Evangelische Kirchengemeinde, Taborstr. 17, 10997 Berlin

Tel 612 31 29
Fax 612 77 76

August / September 2007

Kunst in Tabor

Klanginstallation 15. August - 2. September

Klang und Bild: Sonntag 19. August 18 Uhr

**Gottesdienst der SO-36er Gemeinden
16. September um 10 Uhr in St. Thomas**

**Gemeindeversammlung zur GKR-Wahl
26. September 2007 um 19 Uhr**

Erntedankgottesdienst 30. September 10 Uhr

Musik in Tabor

Duo Continuo Sonntag 5. August 18 Uhr

Vokalensemble Kammerton Sonntag 9. September 19 Uhr

August/September 2007

Die wunderbare Brotvermehrung	Seite 3-5
Gemeinsamer Gottesdienst in SO 36	Seite 5
Aus der Gemeinde	Seite 6
Sommerfest und Erntedank	Seite 7
Konzert Kammerton	Seite 7
Irren ist amtlich	Seite 8
Die Kita bekommt Zuwachs	Seite 9
Tatort Taborkirche	Seite 9
Geimeindekirchenratswahlen 2007	Seite 10-11
Kunst in Tabor	Seite 12-13
Seniorenreise nach Burg	Seite 14-15
Der Rufer in der Wüste (II)	Seite 16-17
Kinderseiten	Seite 18-19
Freud und Leid	Seite 21
Gottesdienste	Seite 22

Busausflug im August und September - nicht nur für Ältere

Am 16. August und am 27. September um 13 Uhr starten wir wieder mit Interessierten ins Umland. Vor Ort können Sie dann Mittag essen, spazieren gehen und Kaffee trinken.

Kosten für die Busfahrt **8,50 Euro.**

Impressum:

- **Herausgegeben** vom Gemeindekirchenrat der Taborgemeinde
- **Redaktionsgruppe:** A. Herrmann, St. Matthias, B. Waechter
- **Briefe, Post, Nachrichten,** etc. an die Redaktionsgruppe bitte über das Gemeindebüro.
- **Druck:** Wichernverlag
- Die einzelnen mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Gemeindekirchenrates, bzw. der Redaktionsgruppe wieder!

Der Chor sucht noch Mitsängerinnen und Mitsänger (vor allem im BASS!!)
Die Chorproben beginnen wieder am 22.8. jeweils mittwochs um 19:30 Uhr.

**Spiritualität
im
Gespräch**

Donnerstag, 27. September um 20 Uhr

**Scheich Abdullah Dornbach:
Gottesgedenken auf dem Weg der Sufis**

Scheich Abdullah Dornbach leitet das Mevlevi-Haus in Trebbus, das in der Tradition des Sufi-Mystikers Dschelaleddin Rumi steht.

Er wird uns an diesem Abend mit der Spiritualität dieser Sufi-Richtung bekannt machen und uns in die Übung des Gottesgedenkens (Ziker) einführen.



Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Von Jesus werden uns in den Evangelien eine ganze Reihe von Wundern berichtet. Am bekanntesten sind vielleicht die Heilungswunder wie z. B. die Heilung eines Gelähmten (Markus 2,1-12). Aber auch sonst wird erzählt, dass in der Gegenwart Jesu wunderbares geschah. Da wird z. B. erzählt, dass von nur fünf Broten und zwei Fischen fünftausend Menschen satt und dass als Rest noch zwölf Körbe übrig blieben. Wenn wir solche eine Geschichte hören, dann können wir es uns leicht machen. Entweder wir nehmen das für bare Münze, was uns dort erzählt wird, dann halten wir für wahr, dass fünftausend Männer und dazu die nicht mitgezählten Frauen und Kinder von fünf Broten und zwei Fischen satt geworden sind – und dass sogar mehr übrig blieb als vorher da war, nämlich 12 Körbe Brot. Dann trauen wir dies Jesus zu, solche Wunder zu wirken. Er als Sohn Gottes konnte dies, Gott in seiner Allmacht kann die Naturgesetze überschreiten und außer Kraft setzen, wenn er es denn will. Oder wir glauben solches halt nicht.

Wenn wir es aber dabei belassen würden, ginge uns Wesentliches der Geschichte verloren. Daher schlage ich vor, dass wir diese beiden Alternativen einmal einfach beiseite lassen, dass wir es unbeantwortet lassen ob das so geschehen ist oder nicht. Vielleicht entdecken wir dann die Zwischentöne, die Nuancen, vielleicht entdecken wir dann jenseits dieses „entweder –oder“ eine ganz anderer Ebene, auf der uns diese Geschichte versucht eine Botschaft zu vermitteln.

Hier die ganze Geschichte, wie sie uns Markus erzählt (Kapitel 6,30-44):

Und die Apostel kamen bei Jesus zusammen und verkündeten ihm alles, was sie getan und gelehrt hatten. 31 Und er sprach zu ihnen: Geht ihr allein an eine einsame Stätte und ruht ein wenig. Denn es waren viele, die kamen und gingen, und sie hatten nicht Zeit genug zum Essen. 32 Und sie fuhren in einem Boot an eine einsame Stätte für sich allein. 33 Und man sah sie wegfahren, und viele merkten es und liefen aus allen Städten zu Fuß dorthin zusammen und kamen ihnen zuvor. 34 Und Jesus stieg aus und sah die große Menge; und sie jammerten ihn, denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben. Und er fing eine lange Predigt an. 35 Als nun der Tag fast vorüber war, traten seine Jünger zu ihm und sprachen: Es ist öde hier, und der Tag ist fast vorüber; 36 lass sie gehen, damit sie in die Höfe und Dörfer ringsum gehen und sich Brot kaufen. 37 Er aber antwortete und sprach zu ihnen:

Geht ihr ihnen zu essen! Und sie sprachen zu ihm: Sollen wir denn hingehen und für zweihundert Silbergroschen Brot kaufen und ihnen zu essen geben? 38 Er aber sprach zu ihnen: Wieviel Brote habt ihr? Geht hin und seht! Und als sie es erkundet hatten, sprachen sie: Fünf und zwei Fische. 39 Und er gebot ihnen, daß sie sich alle lagerten, tischweise, auf das grüne Gras. 40 Und sie setzten sich, in Gruppen zu hundert und zu fünfzig. 41 Und er nahm die fünf Brote und zwei Fische und sah auf zum Himmel, dankte und brach die Brote und gab sie den Jüngern, damit sie unter ihnen austeilten, und die zwei Fische teilte er unter sie alle. 42 Und sie aßen alle und wurden satt. 43 Und sie sammelten die Brocken auf, zwölf Körbe voll, und von den Fischen. 44 Und die die Brote gegessen hatten, waren fünftausend Mann.

Am Anfang berichtet die Geschichte also die Rückkehr der Apostel, die Jesus vorher ausgesandt hatte, um in den Dörfern das Kommen des Reiches Gottes anzukündigen. Jetzt sind sie dem er geistig eng verbunden war, hingerichtet worden ist. Und so fuhren sie in einem Boot an eine einsame Stätte für sich allein. Rückzug ist angesagt. Eine Pause, Kraft schöpfen. Hier spiegelt sich ein Grundgegebenheit unseres Menschseins wider: wir müssen uns um uns selbst kümmern. Wir haben Bedürfnisse und wir müssen für ihre Erfüllung sorgen. Aber dieses Bezogensein auf seine Bedürfnisse, das sich kümmern um sich selbst, das gut, notwendig und natürlich ist, kann zu einer Grundhaltung werden. Wenn das aber geschieht, dann werden wir schnell zu Einzelkämpfern. Unser Blick verengt sich und wir sehen dann immer stärker den Mangel. Die Sorge gewinnt immer mehr Raum und Macht, und andererseits nimmt das Vertrauen, in das, was kommen mag und was das Leben an Überraschendem bringt, ab. Kontrolle ist besser. Wir sehen immer stärker uns selbst und die Probleme. Wir bekommen einen Tunnelblick, der uns Wesentliches nicht mehr sehen lässt.

Als Jesus und die Jünger aus ihrem Boot an das ersehnte ruhige Ufer aussteigen wollen, sehen sie, dass die Menge ihnen zu Fuß schon vorausgegangen war. Was nun? Wie reagieren wir in solch einer Stresssituation, in der wir eigentlich niemanden sehen wollen? Aber da stehen sie jetzt mitten in meinem Refugium, die Menschen, die etwas von mir wollen. Sicherlich, man kann niemandem vorschreiben, wie er jetzt zu reagieren hat. Aber es wäre gut, wenn es eine Alternative

gäbe zum gestressten und ablehnenden „Jetzt auch das noch“. Können wir von dem, was uns gerade so beschäftigt und gefangen nimmt, können wir von unseren eigenen Gefühlen und Bedürfnissen wenigstens ein wenig Abstand bekommen? Können wir uns aus unserer Enge, die uns vor allem auf uns sehen lässt lösen und einen Schritt über uns hinaus in die Offenheit gehen? Wenn wir selbst vielleicht gerade gut drauf, ausgeruht und zufrieden sind, dann können wir uns diesen Luxus vielleicht einmal ab und zu leisten, den Luxus, von mir selbst abzusehen und mich zu öffnen. Aber der Ernstfall, das wissen wir, sieht meist anders aus. Wir haben unsere eigenen Geschichten am Laufen, haben unsere eigenen Sorgen und Bedürfnisse.

„Und Jesus stieg aus und sah die große Menge; und sie jammerten ihn.“ Jesus hat Mitleid. Seine eigene Bedürftigkeit tritt zurück und die Bedürftigkeit des Anderen kommt nahe. Also gibt er, was er geben kann, er lehrt die Menschen, die da zu ihm kommen, er erzählt ihnen Geschichten und Gleichnisse vom kommenden Reich Gottes.

„35 Als nun der Tag fast vorüber war, traten seine Jünger zu ihm und sprachen: Es ist öde hier, und der Tag ist fast vorüber; 36 lass sie gehen, damit sie in die Höfe und Dörfer ringsum gehen und sich Brot kaufen.“

Jetzt am Abend sollte endlich Schluss sein, dachten sich die Jünger. Die vielen Menschen, sie sind hungrig. Sie sollten jetzt jeder für sich sehen, wie sie etwas zu essen bekommen. Jetzt ist Feierabend, die Pflicht ist getan. Und sicherlich, der Vorschlag der Jünger ist rational und nachvollziehbar. Da, wo sie sind gibt es nichts zu essen, und die Menge hat sicherlich nicht genug bei sich, so dass es für alle reichen könnte. Es sind einfach zu viele.

Um so größer wohl die Verwunderung und Irritation, als Jesus gegen alle offensichtliche Vernunft sagt: Gebt ihr ihnen zu essen!



Jesus mutet ihnen eine Aufgabe und Verantwortung zu, die sie gerade versuchten loszuwerden, und das mit guten Argumenten. Und woher sollten sie das Essen nehmen? Essen für 5000 Menschen? Die Frage, die sie Jesus zurückfragen zeigt das Unmögliche, das er von ihnen verlangt. „Sollen wir denn hingehen und für

zweihundert Silbergroschen Brot kaufen und ihnen zu essen geben?“ 200 Silbergroschen oder Denare entsprachen 200 Tageslöhnen. Für Wanderprediger und Tagelöhner also eine illusorische Summe Geld – 10 oder 15-tausend Euro, die hatte niemand gerade bei sich. Die Botschaft der Jünger an Jesus lautet also: Wir haben nicht genug, wir haben kein Geld, wir sind arm, und die Menschen, die hier zusammengekommen sind, auch sie sind arm, sie haben nicht genug. Was wir haben, kann für alle nicht reichen.

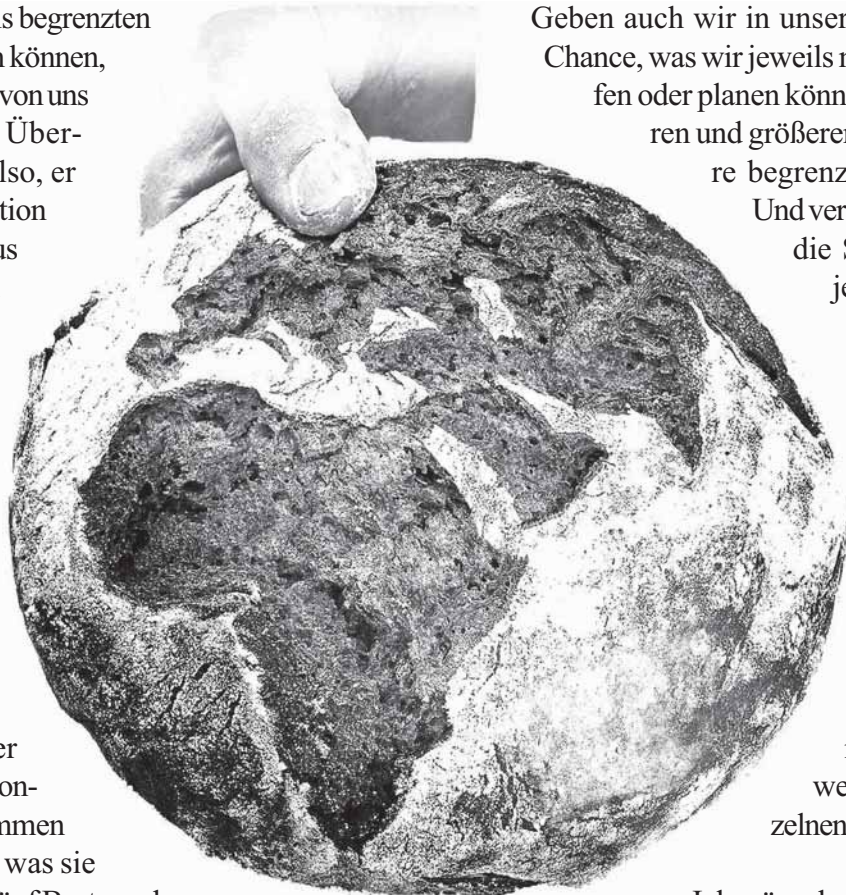
Hier ist die Geschichte eigentlich zu Ende. Denn das ist ja offensichtlich: die Menschen, die hier zusammen sind können mit dem was sie haben, selbst wenn sie es wollten, nicht alle satt werden. Die Armut erfahren die Jünger als Mangel und jeder sieht am besten selbst zu, wie er satt wird, wie er seinen Mangel behebt.

Vielleicht liegt hier der wesentliche Unterschied zwischen den Jüngern und Jesus. Vielleicht erfuhr Jesus die Armut nicht als Mangel, sondern vielmehr als eine ständige Grundtatsache seines Lebens. Armut ist nicht der Mangel an äußeren Dingen, sondern Armut ist unser Dasein, ist unser Leben ganz zentral und wesentlich. Im Angesicht Gottes sind wir immer vollständig arm. Wir selbst sind nichts und alles, was wir haben und besitzen und was wir sind, das ist Geschenk, das ist Wunder und Reichtum. Der unmoderne Begriff Demut kommt dieser spirituellen Grundeinsicht sehr nahe. Im englischen spiegelt das Wort für Demut die Nähe zur Erde wieder: humility – da steckt das Wort Humus, also drin. Demut ist das Wissen, dass wir Erde, dass wir Staub sind. Und umgekehrt. Demut ist das Wissen, dass das was wir sind Gottes Lebenshauch ist. Allein für uns sind wir nichts. Und wenn wir schauen: es ist das ganze Universum, das zusammenwirkt und mich leben lässt und alles was ich habe ist mir geschenkt. Wasser, Luft, Erde, Wärme, Kleidung und Gottes Lebenshauch sie umkleiden und umhüllen das Nichts, die Armut, die ich wesentlich bin. Wenn ich das aber so weiß, dann bin ich plötzlich unendlich reich und es gibt keinen Mangel sondern nur Überfluss. Dann bin ich zuerst und zuinnerst dankbar für all das, was gerade ist. Und mir ist dann bewusst, dass Leben sich entfaltet, sich vermehrt und fruchtbar ist, wenn ich mich nicht verschließe und zurückziehe, sondern wenn ich in dieses immerwährende Geben und Nehmen, in diesen ständigen Austausch eintrete, das die Grundbewegung allen Lebens ist. Wir erfahren dies jeden Augenblick, wir erfahren es mit jedem Atemzug, wir nehmen und geben die Luft, wir sind in diesem ständigen Austausch, der Leben wesentlich ist.

Sich vertrauensvoll in diesen Fluss des Lebens einzulassen, vertrauensvoll und zuversichtlich miteinander das

Teilen, was jeder hat, dem schöpferischen Spiel Freiheit lassen, so dass wachsen und entstehen kann, was vorher noch keinesfalls kalkulierbar oder sichtbar war, dies scheint die Option zu sein, für die Jesus eintritt. Dem gegenüber stehen die Jünger, die schon kalkuliert haben und wissen, was möglich ist und was nicht. Dass das Leben größer ist, als das, was wir uns mit unserer jeweils begrenzten Perspektive vorstellen können, der schöpferische und von uns nicht errechenbare Überschuss des Lebens also, er kann in ihrer Kalkulation nicht auftauchen. Jesus dagegen gib diesem Unplanbaren eine Chance. Er vertraut auf das, was wir nicht wissen oder begreifen oder berechnen können und so gibt er dem Wunder ein Chance.

Nein, die Menschen werden nicht weggeschickt, so dass jeder für sich alleine sorgt, sondern man bleibt zusammen und alle geben alles, was sie haben. Und das sind fünf Brote und zwei Fische. Und er beklagt nicht dass diese Brote und diese Fische zu wenig sind, sondern er dankt.



„Und er nahm die fünf Brote und zwei Fische und sah auf zum Himmel, dankte und brach die Brote und gab sie den Jüngern, damit sie unter ihnen aus teilten, und die zwei Fische teilte er unter sie alle. 42 Und sie aßen alle und wurden satt. 43 Und sie sammelten die Brocken auf, zwölf Körbe voll, und von den Fischen.“

Geben auch wir in unserem Leben dem eine Chance, was wir jeweils nicht erfassen, begreifen oder planen können, dem umfassenderen und größeren also, das über unsere begrenzte Vorstellung geht.

Und vertrauen wir darauf, dass die Summe dessen, was jeder einzelne von uns hat, wenn wir es zusammenbringen, wenn wir es zwischen uns fließen lassen in einem freien Geben und Nehmen, wenn wir also das, was wir haben und was wir sind als ein umfassendes Ganzes nehmen, dass dies weit mehr ist als die einzelnen Teile.

Ich wünsche uns allen noch einen wunderbaren und reichen Sommer

Stefan Matthias



Herzliche Einladung zum gemeinsamen Gottesdienst der SO-36er Gemeinden am 16. September 2007

Am 16. September feiern die Gemeinden, die im ehemaligen Berlin SO 36 liegen - also St. Thomas, Emmaus-Ölberg, Martha und Tabor - einen gemeinsamen Gottesdienst. Der Gottesdienst findet um 10 Uhr in der St.-Thomas-Gemeinde statt. Anschließend sind alle eingeladen, in die Emmaus-Kirche am Lausitzer Platz zu kommen. Dort gibt es Mittagessen und die Gelegenheit, sich in Gesprächen näher kennenzulernen.

Aus der Gemeinde

Kollekten

Die Kollekten für den Monat Juni ergaben 54,37 Euro (amtliche) und 181,96 Euro (gemeindliche).

Die **amtlichen** Kollekten waren für folgende Arbeitsbereiche und Einrichtungen bestimmt:

Für Aufgaben kirchlicher Aus- und Fortbildung, für besondere Aufgaben der Union Evangelischer Kirchen, ökumenische Begegnungen der Landeskirche und für den Ökumenischen Rat und die landeskirchliche Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Die **gemeindlichen** Kollekten wurden verwandt für den Taborboten, die Kirchenmusik, die Ausstellungen und für unsere Kindertagesstätte.

Spenden

Für unsere Gemeindearbeit erhielten wir im Juni **178,95** Euro.

Wir bedanken uns bei allen Spendern sehr herzlich dafür.

Offene Kirche

Sie können unsere Kirche zu den Büroöffnungszeiten gerne besuchen. Bitte melden Sie sich bei uns.

Beratungsstellen im Kirchenkreis Berlin-Stadtmitte

Lebensberatung im Berliner Dom - Krisenberatung - Seelsorge - Paarberatung

Öffnungszeiten Montag bis Freitag 14-18 Uhr und Samstag 14-16 Uhr und nach Vereinbarung.

Für die Paarberatung ist eine telefonische Voranmeldung notwendig. Tel.: 202 69-167

Am Lustgarten - 10178 Berlin (Mitte) Eingang Spreeseite / Treppe zum Souterrain

Soziale Beratung

Jeden 2. und 4. Mittwoch im Monat von 15-17 Uhr

im Gemeindehaus der St. Thomas-Gemeinde, Bethaniendamm 23-29, 10997 Berlin (auf Spendenbasis)

Anwaltliche Beratung

Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat von 15-17 Uhr

im Gemeindehaus der St. Thomas-Gemeinde, Bethaniendamm 23-29, 10997 Berlin (auf Spendenbasis)

Telefonseelsorge

Kostenfrei und verschwiegen: 0 800 - 111 0 111 und 0 800 - 111 0 200

Beratungsstelle für Überschuldete – Schuldner- und Insolvenzberatung

Diakonisches Werk Berlin Stadtmitte e.V., Schlesische Str. 27 a, 10997 Berlin (U-Bahn Schlesisches Tor - im Hause des Bürgeramtes),

Bürozeiten: Mo, Mi, Do 9.00 - 16.00, Di 9.00 - 18.00, Fr 9.00 - 14.00

Termine nur nach telefonischer Vereinbarung unter 691 60 78.

Beratungsstelle für Asylsuchende und Flüchtlinge

Gemeinde Heilig Kreuz-Passion, Zossener Str. 65, 10961 Berlin, in der Heilig-Kreuz Kirche,

Telefon: 691 41 83,

Sprechzeiten: Mo, Do und Fr 10-16 Uhr, Di 13-16 Uhr

Dolmetscher für äthiopische Sprachen, für türkisch, arabisch, kurdisch sowie englisch und französisch.

Die Taborkirche

lädt

die ganze Familie

zum

Erntedankgottesdienst

ein,

am Sonntag, dem

30. September 2007

10.00 Uhr

Nach dem Gottesdienst sitzen wir noch alle zusammen und essen gemeinsam.



VOKALENSEMBLE
KAMMERTON

Konzert

Sonntag

9. September 2007



19.00 Uhr

Veranstaltungsort:

Ev. Taborkirche,
Taborstr. 17, 10997 Berlin,
Tel. 612 31 29

Fahrverbindungen:

U - Bahn Schlesisches Tor,
Bus 265 bis Taborstraße

Irren ist amtlich - Beratung kann helfen

Aktion vor den Berliner Job-Centern Von Frank Steger

Im Sommer 2005, wenige Monate nach Einführung von Hartz IV, legte die Stiftung Warentest die Ergebnisse eines ungewöhnlichen Tests vor. Die Verbraucherschützer hatten mehr als 4000 Arbeitslose nach ihren Erfahrungen mit der Arbeitsmarkt-Reform befragt. Das Fazit war niederschmetternd: Bei den Behörden herrschte Chaos. Arbeitslose warteten wochenlang auf ihr Geld. Unterlagen verschwanden. Nach Widersprüchen gegen die Bescheide erhielten die Betroffenen im Durchschnitt 127 Euro mehr an Leistung als ursprünglich bewilligt.

Zwei Jahre später hat sich die Lage zwar entspannt. Aber Normalität ist bei den Job-Centern immer noch nicht eingekehrt. Die vielen handwerklichen Fehler von Hartz IV und die Strukturmängel der Arbeitsverwaltung beschäftigen jetzt im wachsende Maße die Gerichte. „Die Zeitbombe tickt, die Einsprüche gegen Hartz IV steigen und steigen“, schlug Ende 2006 Richter Michael Kanert vom Berliner Sozialgericht Alarm. Im letzten Jahr gingen am größten deutschen Sozialgericht über 12 000 Klagen allein zu Hartz IV ein. Gegenüber dem Staatssekretär für Justiz beklagten Berlins Sozialrichter, dass die Mitarbeiter der Job-Center „nicht nur in Einzelfällen“ über unzureichende Kenntnisse des Sozial- und Verfahrensrechts verfügten. Der Grund: Das Personal wurde aus dem „Überhang“ aus allen Bereichen der Berliner Verwaltung rekrutiert. Eine Folge: Entscheidungen der Widerspruchsstellen würden von den Leistungsstellen mitunter nicht umgesetzt. Ein klarer Verstoß gegen die gesetzliche Stellung und Funktion einer Widerspruchsbehörde. Das Gleiche geschehe mit gerichtlichen Beschlüssen im einstweiligen Rechtsschutzverfahren. Diese würden aus Unverständnis viel zu häufig nicht umgesetzt. Das führe dazu, dass bei Gericht weitere Anträge eingingen, in denen bemängelt werde, dass das Job-Center die Gerichtsentscheidung ignoriere, so die Richter.

Im August und September will das evangelische Berliner Arbeitslosenzentrum (BALZ) mit einer öffentlichen Aktion auf diese für die Arbeitsuchenden unerträgliche Situation hinweisen. „Irren ist amtlich – Beratung kann helfen“ lautet das Motto. Mit einem Beratungsbus, den die Liga der Wohlfahrtsverbände bereitstellt, werden alle zwölf Berliner Job-Center angefahren. Der Bus ist so ausgestattet, dass eine vertrauliche Beratung vor Ort möglich ist.

In den letzten Jahren sind die Gelder für die Soziale Beratung in Berlin erheblich gekürzt worden. Zahlreiche Beratungsstellen mussten schließen. Die Aktion soll deshalb auch eine Lanze für die unabhängige Sozialberatung brechen.

Mit dem Beratungsbus vor dem Jobcenter

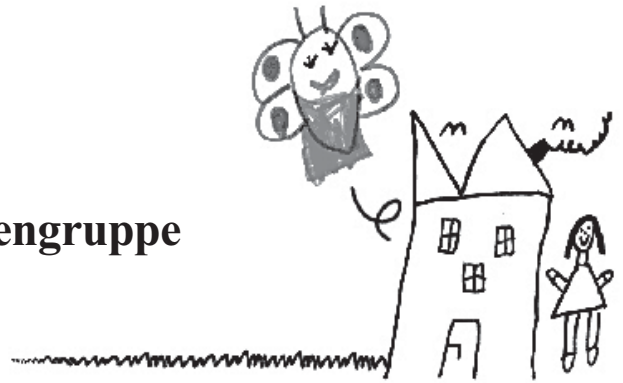
Kostenlose Information und Beratung für Berliner Arbeitslose jeweils von 8 bis 13 Uhr

Di, 21. August	Job-Center Mitte
Do, 23. August	Job-Center Lichtenberg
Fr, 24. August	Job-Center Marzahn-Hellersdorf
Mo, 27. August	Job-Center Neukölln
Di, 28. August	Job-Center Treptow-Köpenick
Do, 30. August	Job-Center Tempelhof-Schöneberg
Fr, 31. August	Job-Center Steglitz-Zehlendorf
Mo, 3. September	Job-Center Charlottenburg-Wilmersdorf
Di, 4. September	Job-Center Pankow
Do, 6. September	Job-Center Reinickendorf
Fr, 7. September	Job-Center Spandau
Mo, 10. September	Job-Center Friedrichshain-Kreuzberg

Mehr Informationen im Internet unter: www.beratung-kann-helfen.de

Die Kita bekommt Zuwachs:

Die neue Aussengruppe



Im August 2007 übernimmt die Tabor-Kita in der Cuvrystr. den Kinderladen Kitt e.V., der bislang Räume im Gemeindehaus im 2. OG gemietet hatte. Hier wird ab dem Kitajahr 07/08 eine Außenstelle der Tabor-Kita entstehen.

In zwei Gruppenräumen und einem Schlafräum werden hier 18 Kinder im Alter von 2-6 Jahren von zwei Erzieherinnen betreut.

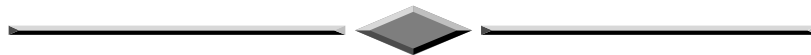
Des Weiteren steht den Kindern der kleine Kirchhof als Außenspielbereich zur Verfügung. Natürlich können auch im Haupthaus in der Cuvrystr. die Dachterrasse, der Garten und der Bewegungsraum mitgenutzt werden.

Ort: Taborstraße 17

Öffnungszeiten: 8:30 bis 17:00 Uhr. (Frühdienst kann in der Kita angeboten werden.)

Sprechstunde: Mi. 14: 00- 16:00 Uhr (bitte telefonisch anmelden: Tel.:618 31 00)

Ansprechpartnerin: Carola Ulrich (stellv. Leitung)



Seit Anfang Juli wird in der Taborkirche wieder Theater gemacht. Die beiden Künstlerinnen Romy Ellrich und Silke Tinsner leiten das Theaterprojekt „Tatort“.

vermuten, recherchieren, verfolgen, untersuchen, analysieren, überführen, befragen, erkunden, kombinieren

Gesammelt werden Indizien, Beweise, Motive für spannende Momente und unerwartete Begebenheiten im Leben. In ihrer Arbeit verbinden die beiden Projektleiterinnen soziale und künstlerische Praxis im Bereich des freien Theaters und entwickeln Stücke, in denen die Darsteller selbst in den Mittelpunkt des Geschehens rücken. Auf der Basis von Elementen aus dem Improvisations- sowie Sprech- und Bewegungstheater werden spielerisch Sensibilität und Wahrnehmung geschult sowie die Potentiale der eigenen Geschichten erkundet. Ein erstes Zwischenergebnis wird Ende September aufgeführt werden.

Für Neugierige: Das Projekt trifft sich freitags, 18 Uhr in der 2. Etage rechts.

Gemeindekirchenratswahlen 2007

Am **4. November 2007** finden in Berlin die Wahlen zu den Gemeindekirchenräten statt.

Die Taborgemeinde wendet sich an alle Gemeindemitglieder, von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen und dadurch über die Zukunft der Gemeinde mitzubestimmen; sie können sich jedoch auch selbst als Kandidatin oder Kandidat zur Verfügung zu stellen.



Nachstehend möchten wir Sie über den Gemeindekirchenrat und seine Aufgaben sowie das Wahlrecht informieren.

Der Gemeindekirchenrat	Aufgaben des Gemeindekirchenrates
<p>Der Gemeindekirchenrat (GKR) fällt alle wichtigen Entscheidungen über Art, Umfang, und Schwerpunkte des Gemeindelebens.</p> <p>Er hat den Auftrag, die Gemeinde geistlich zu leiten, sie rechtlich zu vertreten und ihre Verwaltung zu verantworten (siehe auch „Aufgaben des Gemeindekirchenrates“).</p>	<p>Geistliche Leitung:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Verantwortung für die Gottesdienste -Verantwortung für die Gestaltung z. B. von: Kinderarbeit, Kindergarten, Konfirmandenunterricht, Jugend- und Erwachsenenarbeit, Seniorenarbeit, Familienbildungsarbeit, Gemeindebrief -Hausbesuche -Diakonische Arbeit -Ökumenische Kontakte -Fortbildung ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer
<p>Die Gemeindekirchenräte in den Gemeinden der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz setzen sich aus den Ältesten sowie den Pfarrerinnen und Pfarrern zusammen. Die Ältesten werden für eine Amtszeit von 6 Jahren gewählt. Die Anzahl der Ältesten – wenigstens vier, höchstens 15 – bestimmt der Gemeindekirchenrat. Alle Mitglieder des GKR sind gleichberechtigt. Bei den Entscheidungen gilt die Stimme jeder und jedes Ältesten ebenso wie die Stimmen der Pfarrerin oder des Pfarrers.</p>	<p>Rechtliche Vertretung:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Pfarrstellenbesetzung -Personalfragen: Anstellung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern -Arbeitsrechtliche Probleme, Klärung von Konflikten -Vorbereitung und Verantwortung für die Ältestenwahlen -Mitwirken in der Synode des Kirchenkreises -Mitwirken in den Ausschüssen und Projektgruppen des Kirchenkreises
<p>Die Bezeichnung „Älteste/r“ für ein gewähltes Mitglied des Gemeindekirchenrates bedeutet nicht, dass nur ältere Menschen für diese wichtige Aufgabe geeignet sind. Gerade das, was Frauen und Männer, was die jüngere, die mittlere und ältere Generation denken und für notwendig erachten, ist für die Kirche unentbehrlich; ebenso wie die</p>	<p>Verwaltung:</p> <ul style="list-style-type: none"> -Baufragen und Pflege/Unterhaltung der gemeindeeigenen Gebäude -Entscheidung über die Nutzung gemeindlicher Räume -Erstellen des Haushaltsplans -Entscheidung über Ausgaben -Entscheidung über Kollekten und Spenden im Rahmen gesamtkirchlicher Regelungen -Vermögensverwaltung
<p>Ältestenwahlen finden alle drei Jahre statt (in kleinen Gemeinden ist ein sechsjähriger Turnus). Jeweils die Hälfte der Ältesten wird dann neu gewählt. Der Grund für diese Regelung: Erfahrungen und Kenntnisse aus der Arbeit im Gemeindekirchenrat können so ohne Unterbrechung von den verbleibenden an die neuen Ältesten weitergegeben werden.</p>	

Das Wahlrecht

<p>Wer ist wahlberechtigt? Wahlberechtigt sind alle Gemeindeglieder, die am Wahltag das 14. Lebensjahr vollendet haben, es sei denn, sie sind nicht zum Abendmahl zugelassen (nicht konfirmiert). Die Gemeindeglieder sind in der Kirchengemeinde wahlberechtigt, der sie angehören. Menschen mit Nebenwohnsitz in der Kirchengemeinde sind nicht wahlberechtigt, es sei denn sie sind in die Kirchengemeinde umgemeindet.</p>	<p>Wie wird gewählt? Das wahlberechtigte Gemeindeglied, dessen Name im Wahlberechtigtenverzeichnis festgestellt ist, erhält im Wahlraum einen Stimmzettel. Die Stimmabgabe ist nur persönlich möglich. Das Gemeindeglied kann sich jedoch einer Hilfsperson bedienen, wenn es den Stimmzettel allein nicht auszufüllen vermag.</p>
<p>Wer ist wählbar? Wählbar ist, wer in der Kirchengemeinde wahlberechtigt ist, am Wahltag das 18. Lebensjahr vollendet hat, zum Abendmahl zugelassen ist und sich zu Wort und Sakrament hält, am Leben der Gemeinde teilnimmt und bereit ist, über die innere und äußere Lage der Gemeinde Kenntnis und Urteil zu gewinnen.</p>	<p>Wie funktioniert die Briefwahl? Wahlberechtigte Gemeindeglieder, die in das Wahlberechtigtenverzeichnis eingetragen sind, können ihr Wahlrecht durch Briefwahl ausüben, wenn sie verhindert sind, zur Wahl zu kommen. Für die Briefwahl ist ein Briefwahlschein erforderlich. Dieser muss bis spätestens 4 Tage vor der Wahl beantragt werden. Der ausgefüllte Briefwahlschein muss bis spätestens 18 Uhr am 4. November im Wahlbüro abgegeben sein, da er später nicht mehr berücksichtigt werden kann.</p>

Einladung zur Gemeindeversammlung am 26. September 2007

Anlässlich der bevorstehenden Wahlen zum Gemeindegliederkirchenrat, laden wir Sie als Gemeindeglieder sehr herzlich ein, die Kandidatinnen und Kandidaten kennenzulernen.

Am Mittwoch, **dem 26. September 2007 um 19.00 Uhr** im Taborium, können Sie sich durch ein persönliches Gespräch ein Bild von ihnen machen.

Wir würden uns freuen, wenn Sie diesen Termin wahrnehmen, denn Sie bestimmen durch die Abgabe Ihrer Stimme die Geschicke der Gemeinde mit.

Im Namen des Gemeindegliederkirchenrates grüße ich Sie ganz herzlich,

Ihre Anni Herrmann



Klanginstallation im Seitenschiff der Taborkirche

Installation von

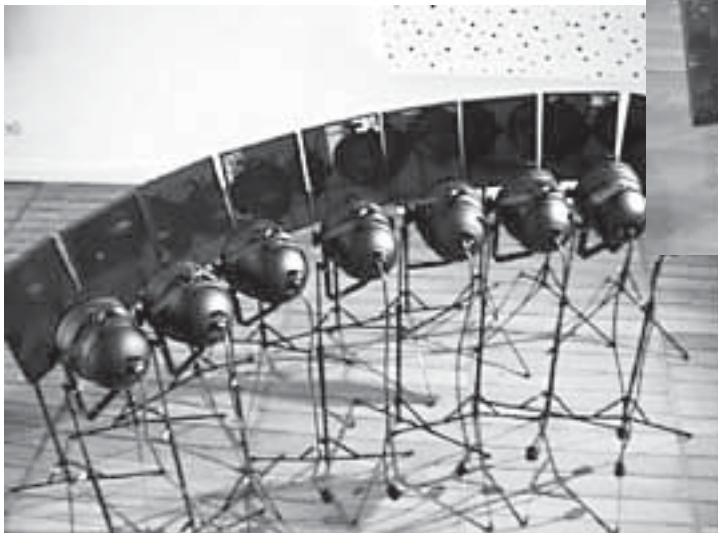
Michael Renkel

Öffnungszeiten:

Montag, Dienstag u. Freitag	9.00 - 13.00 Uhr
Mittwoch	16.00 - 19.00 Uhr
Donnerstag	11.00 - 13.00 Uhr
Sonntag	11.00 - 18.00 Uhr



**Beginn: Mittwoch
15. August 2007**



Die Installation wird vom Publikum aktiviert, indem die acht Scheinwerfer gedimmt werden, die wiederum die acht Solarzellen anregen, die (analoge) Klangobjekte zu starten.

Es gibt (evtl.) eine Spielanweisung zum Timing, Dynamik, Pausen.

**Ende: Sonntag
2. September 2007**



Da es noch keine Uraufführung gab habe ich einige Beispiele bereitgestellt, die zeigen wie das Environment interpretiert werden und klingen könnte und zwar in drei verschiedenen Charakteren :

Das erste Beispiel hat den Charakter von mezzoforte, das zweite den von piano, das dritte Beispiel zeigt wie sich die Musik von Nr. 2 ändert wenn die Klänge ein automatisiertes Computer patch durchlaufen. Der Computer filtert alles :

Den Klang der Objekte aber auch das Publikum, Schritte, reden, lachen ...

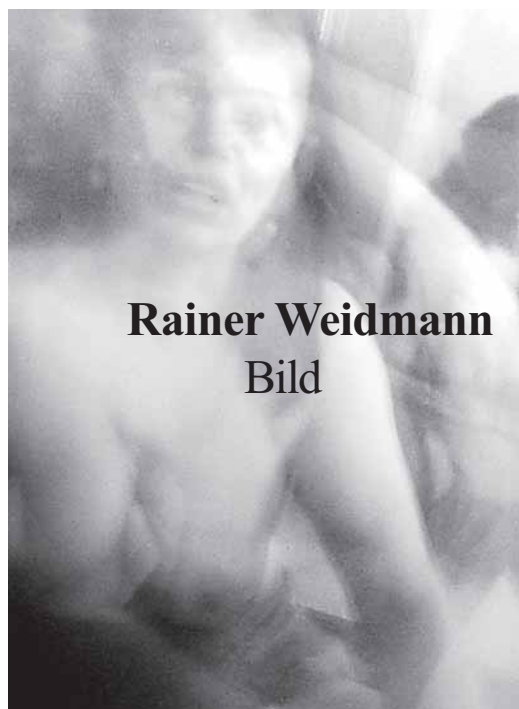
Es gibt auch noch einen download der solo Performance Errorkörper for electric guitar, FX processor and notebooks die im Anschluß an die Installation aufgeführt werden kann.

Michael Renkel

www.michaelrenkel.de

Klang und Bild

im Seitenschiff



Sonntag 19. 08. 2007
18.00 Uhr

AUSSTELLUNG

6. September bis 31. Oktober 2007

VERNISSAGE: Sonntag, 16.9.07 um 18 Uhr

Kristine Schmandt
Astrid Neumann
Bernd Stark

Dirk Galinsky
Werner Kuske
Sascha Düндar
Hermann Solowe
Doris Pfaff
Veronika Pöttgen



Veranstaltungsort:

Ev. Taborkirche,
Taborstr. 17, 10997 Berlin,
Tel. 612 31 29
Fahrverbindungen:
U - Bahn Schlesisches Tor,
Bus 265 bis Taborstraße

Seniorenreise nach Burg/ Spreewald der Gemeinden Heilig-Kreuz-Passion, Emmaus-Ölberg, Tabor 25.6.-8.7.2007

Gepackt ist schon am Montagmorgen,
doch mittags fährt der Bus erst los,
von Heilig-Kreuz zur Taborkirche,
links liegen bleibt da Emmaus.

Schon am ersten Tag Geburtstag:
Charlotte Böhm, hurra, hurra!
Und am nächsten Tag schon wieder:
Vierkötters Lore ist es da.



Am Dienstag heißt es Eingewöhnen,
Rundgang am Ort und Spreewaldfilm,
und was jetzt fehlt noch schnell besorgen.
Am Abend gibt's das erste Spiel.

Frau Hanischs Beine machen Sorgen,
sie muss zum Doktor mit Frau Böhl.
Und von Frau Braun der Zimmerschlüssel
sich auch wieder anfinden will.

O weh, am Mittwoch Siebenschläfer
bringt Wolken, aber nicht Verdross:
Folklorenachmittag und abends
mit Herbert Marsch Tanz, Fuß bei Fuß.

Nach Lehde mit der „Rumpel-Guste“
ist Donnerstag auf dem Programm.
Grad ist noch Zeit zum Kaffeetrinken,
dann fängt auch schon die Rückfahrt an.

Die einen fahr'n nach Lübben Freitag,
nach Cottbus andre mit dem Bus.
Frau Ahlert aber bleibt im Bette,
weil sie sich mal kurieren muss.

Bis jetzt hat abends Jürgen Quandt
Paul Gerhardt uns bekannt gemacht.
Wir singen fleißig seine Lieder,
dabei das Kirchenjahr bedacht.

Am Samstag fährt der Pfarrer fort
und nimmt auch Eva Runze mit.
Ansonsten ist mit Wanderungen
der faule Tag sehr wohl gelungen.

Der Sonntag lacht und Klocke zehn
sieht man uns in die Kirche gehen.
Zum Bergfest abends gibt es Bowle,
Spiele, Lieder, kesse Sohle.
Nun ist der zweite Montag da:
Wir fahren mit der „Rumpel-Guste“
zum Hafen, wo der Kahn schon wartet.
Und herrlich ist die Fahrt gestartet.

Doch dann, bisher der einz'ge Regen,
lässt Schirme in die Höhe schnellen.
Und wird allmählich immer nasser,
bis unter Plastik wir verschwinden.



Auf dem Spreewald-Kahn

Am Abend, alle sind getrocknet,
nach herzhaftem Spanferkelessen,
kommt noch *Jakobs Himmelsleiter*
durch Stefan Matthias ins Gespräch.

„Guste“ fährt uns heut nach *Straupitz*.
Dienstag ist's, und ohne Regen.
In der schönen Schinkelkirche
macht der Pfarrer selbst die Führung.

Anders ist es in der Mühle,
wo der Müller uns die Laune
ob des Eintrittspreises trübt.
Nun, so fahr'n wir eh'r zurück.

Heut ist Mittwoch, und die Therme
lockt so manche in die Wärme.
Nachmittags geht's ins Heimathaus.
Mit Singen klingt der Tag dann aus.

Donnerstag ist, Frau Krügel hat
Geburtstag auf besondere Art:
Vormittags ist's im Kurpark schön
Während andre wandern gehen.

Frau Hanisch und Frau Krügel haben
mittags eine Stolperei;
da gibt es leider nichts zu lachen,
sie tun sich beide weh dabei.



Unterwegs mit dem Kremser

Nachmittags geht's auf Kremserfahrt
mit Donner, Blitz und Regenguss.
Zum Trost am Abend Grillgenuss,
Akkordeon, Gesang und Tanz.

Noch einmal Freitag, noch mal wandern.
Einige gehen zum Kräutergarten.
Nachmittags gibt's im „Alten Bahnhof“
Kaffee per Zug, fast ohne Warten.



Die Schinkel-Kirche in Straupitz

Burg bereitet seinen Gästen
Samstag ein Spezialvergnügen:
Bauernmarkt mit altem Handwerk,
Trachtentänze wohl vom Feinsten

Die schöne Zeit geht nun zu Ende.
Kofferpacken, Abschied nehmen.
Sonntag fahren wir nach Hause,
von Erinnerung erfüllt.

Was mein Lied noch nicht erfasste,
sind die netten Shopping-Touren
wandern mit dem Herbert Marsch,
alle helfen gegenseitig.

Renate Seden turnt am Morgen
beide lenken unsre Tage
und auch Annemarie Böhl.
Sie sind voller Anteilnahme

Und die vielgeneigten Ohren,
Hände, die den Rollstuhl schieben,
Christina Lenz spielt die Gitarre
oder das Piano prächtig.

Dank Euch dreien und dem Hause,
wenn's auch auf der Strasse laut ist,
gut sind Essen und Bedienung,
und es gibt viel Freundlichkeit.

Hanna Siebecke

Der Rufer in der Wüste (II)

Hier nun die angekündigte Fortsetzung aus dem Taborboten vom Vormonat zum obigen Thema!

Noch kurz zum Verständnis: Es geht um den Appell unseres Bischofs Huber vom 30. Mai diesen Jahres, den er unter der Überschrift „**Es ist nicht zu spät für eine Antwort auf den Klimawandel**“ kurz vor Beginn des G-8-Gipfels und des Kölner Kirchentages an Politik, Gesellschaft und Kirche gerichtet hatte. Beide Ereignisse sind inzwischen Geschichte, der Inhalt des Appells ist nach wie vor sehr aktuell.

Die wörtlichen Zitate aus dem Text des Bischofs werden, wie im letzten Taborboten vereinbart, in Anführungsstriche gesetzt.

„2. Das Klimasystem ist dynamischer als ursprünglich angenommen“ war eine der Teilüberschriften des Appells.

Mit diesem Abschnitt beginnend, lassen Sie uns mit Zitaten und kleinen Anmerkungen das Thema Klimawandel weiter behandeln.

„Die Auswirkung des Klimawandels auf die globale Mitteltemperatur (GMT) wird vom IPCC mit einem Anstieg von 3° Celsius als „bestmögliche Schätzung“ angegeben; die Spannweite der Schätzung beträgt

+ 2 bis + 4,5° Celsius. Dies ist eine Besorgnis erregende Präzisierung früherer Schätzungen. Denn nimmt man einen Anstieg von 3° Celsius als wahrscheinlichen Wert an und hält aber weiterhin an dem von vielen Wissenschaftlern vertretenen Ziel fest, den Anstieg der GMT gegenüber vorindustriellen Temperaturen auf höchstens 2° Celsius zu begrenzen, so dürfen die Treibhausgas-Konzentrationen in der Atmosphäre nur noch in einem äußerst begrenzten Maß ansteigen. Dies bedeutet aber, dass ein sofortiges und energisches Umsteuern der Energiepolitik auf allen politischen Ebenen notwendig ist, um bis 2020 global eine Trendwende bei den Emissionen, also bei der Abgabe von Stoffen an die Umwelt zu erreichen.“



„3. Die Gründe für die Besorgnis haben sich gegenüber früheren IPCC-Berichten bestätigt und teilweise verstärkt. Gemäß dem neuesten Bericht des Internationalen Expertengremiums zum Klimawandel (IPCC) hat der Klimawandel bereits jetzt einen nachweislichen Einfluss auf die natürlichen Gegebenheiten. Siedlungen in Gebirgsgegenden sind vom Abschmelzen des Gletschereises betroffen; Steinschläge, Lawinen, Ausbrechungen von Gletscherseen und das Abrutschen von Hängen werden wahrscheinlicher.“

Denken Sie nur an den spektakulären Gesteinsabbruch an der Eiger-Nordwand, der noch nicht so lange zurückliegt und dessen Ursache wahrscheinlich die tauende Vereisung von Teilen des Felsmassivs war.

„Der Anstieg des Meeresspiegels gefährdet viele küstennahe Siedlungen insbesondere in Delta-Gebieten, die kaum durch Deiche zu sichern sind. Dies betrifft besonders die großen Deltas Afrikas und Asiens.“

Auch große Teile von New York könnten in diesem Zusammenhang gefährdet sein.

„Inseln im Pazifik droht die Unbewohnbarkeit. In Ländern, deren Wasserversorgung maßgeblich auf Schmelzwasser aus den Gebirgen beruht, kann es in den nächsten Jahrzehnten zu Überflutungen aufgrund des verstärkten Abschmelzens kommen. Einem solchen „Überangebot“ kann später eine dauerhafte Unterversorgung folgen. In diesen Ländern leben etwa 1 Milliarde Menschen. Veränderungen der Niederschläge können, selbst wenn die Niederschlagsmengen insgesamt gleich bleiben, erhebliche nachteilige Auswirkungen haben, wenn zu lange Trockenperioden und heftige Regenfälle abwechseln.“

Andeutungsweise und in sehr abgeschwächter Form konnten und können wir das in diesem Jahr schon in Europa erleben, wobei noch gestritten wird, ob diese Wetterschwankungen auf die Klimaveränderung zurückzuführen seien.

„Längere und intensivere Dürren wurden seit den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts vornehmlich in den Tropen und Subtropen beobachtet. Dies verstärkt die Befürchtung, dass es zu einem Rückgang der Nahrungsmittelsicherheit in den entsprechenden Regionen kommen kann. In der Sahel-Zone verkürzt sich die Vegetationsperiode. In tropischen und subtropischen Regionen geht die Nahrungssicherheit besonders für die ärmsten und verwundbarsten Teile der Bevölkerung zurück. Bereits mäßige Temperaturerhöhungen führen hier zu einem verstärkten Risiko von Hungersnöten. Für einige Regionen Afrikas können die Ernteerträge im Regenfeldbau bis zum Jahre 2020 um bis zu 50% zurückgehen. Die Gesundheitsrisiken steigen für ärmere Bevölkerungsschichten durch Mangelernährung, fehlendem Zugang zu sauberem Trinkwasser, Hitzewellen, Ausbreitung von Malaria und ähnliches überproportional an.

Dramatisch sind auch die Auswirkungen des Klimawandels auf die belebte Mitwelt und die Mitgeschöpfe.“

Hier muss ich aus Platzgründen den Originaltext kürzen, was aber nicht damit zu tun hat, dass dieser Aspekt vielleicht als zweitrangig zu betrachten sei. Dem ist keinesfalls so! Hierzu wäre ein gesonderter Taborartikel sinnvoll, um noch einiges Hintergrundwissen mitteilen zu können.

Einige Zitate aus dem Appell sollen aber aufgeschrieben werden, da sie notwendig sind, um dessen Gesamtanliegen zu verstehen.

„Eine GMT-Erhöhung von 1,5 bis 2,5° Celsius“... „erhöht das Aussterberisiko für 20 bis 30% aller bekannten Arten. Ein Anstieg von 3 bis 4° Celsius führt weltweit zum Aussterben von Arten, aber auch zur Vernichtung ganzer Ökosysteme. Die CO₂-Aufnahmefähigkeit der Ökosysteme der Erde (Wälder, Böden usw.) dürfte allmählich schwächer werden und könnte sich bei starker Temperaturerhöhung sogar umkehren. Die Rodung der tropischen Regenwälder und die durch ihre Nutzung verursachte Veränderung (Degradierung) der tropischen Moore sind eine wichtige Ursache für Treibhausgas-Emissionen. Die Ozeane haben sich bis in eine Tiefe von 3000 m erwärmt. Die Versauerung der Ozeane in Verbindung mit dem Anstieg der Wassertemperatur hat massive negative Auswirkungen auf maritime Ökosysteme (etwa auf Korallenriffe.“

„4. Es besteht jedoch (noch) kein Grund zu Resignation oder Fatalismus.“

Hier kürze ich ebenfalls aus Platzgründen und hoffe trotzdem den Inhalt halbwegs richtig darzustellen.

Huber sagt, dass die Bewältigung eines moderaten Klimawandels durch intelligente Anpassungsstrategien also durch eine verantwortliche Klimapolitik (GMT-Anstieg nicht über 2° Celsius) möglich sei, wenn die notwendigen Anpassungsmaßnahmen weltweit sofort begonnen werden.



Das hinzubekommen ist aus meiner Sicht aber ein sehr großes Problem, denn bisher kann ich weltweit den dazu notwendigen Einigungswillen nicht erkennen. Hier würde ich aber durch die Realität meine Skepsis gern widerlegt sehen.

Der Bischof bemerkt in seinem Appell dazu, „die vergangenen zwei Jahrzehnte waren in dieser Hinsicht durch schwere Versäumnisse und gravierende Verzögerungen geprägt.“ Aber er sieht auch eine Reihe positiver Veränderungen:

„Das Problembewusstsein ist insgesamt angewachsen; die technologischen Optionen im Bereich der regenerativen Energien haben sich deutlich verbessert; politische Instrumente (wie der Emissionshandel) werden derzeit erprobt oder bereits eingesetzt.“

Es folgen dann Aussagen dazu, warum die „schlimmsten Auswirkungen eines ungebremsten Klimawandels noch verhindert werden können“. Die beiden letzten Sätze dieses Abschnitts sind aus meiner Sicht die wichtigsten. „Es ist möglich, die Trendwende in der Emissionsentwicklung **jetzt** einzuleiten. Der verbreiteten These, eine durchgreifende Trendwende sei bis

2020 nicht zu verwirklichen, **muss** die Entschlossenheit entgegengesetzt werden, diese **Trendwende** so schnell wie möglich - und das heißt **vor 2020** - in Gang zu bringen.“

Wir sollten diese Forderungen beachten und realisieren, denn so viele Chancen werden wir wohl nicht mehr bekommen, unseren Globus bewohnbar zu erhalten und die Schöpfung zu bewahren, denn das war und ist ja wohl unser Auftrag!

Ich möchte Ihnen noch die weiteren Gliederungspunkte des Appells von Bischof Huber aufschreiben, schon um Ihre Neugier zu wecken, das 10-seitige Papier (müßte im Internet zu finden sein) original zu lesen, denn es sind noch sehr interessante Aspekte enthalten und ich könnte mir vorstellen in der Folgezeit daraus noch hin und wieder zu zitieren. Hier also noch die restlichen Teilüberschriften, ohne auf die entsprechenden Abschnitts-Inhalte weiter einzugehen, denn sonst wäre die Ökoecke des Taborboten bis etwa Weihnachten ausgebuht.

„III In welche Richtung weist das ethische Urteil?“

„IV. Was lehrt uns der Schöpfungsglaube?“

„V. Was können wir tun?“ (Gerade dieser Absatz des Appells zeigt Problembewusstsein und viel Detailkenntnis, wenn ich mir auch manchmal „stringentere“ Formulierungen gewünscht hätte.

Möge der Appell gelesen, gehört und vor allem beherzigt werden!

In diesem Sinne seien Sie herzlich begrüßt

Ihr Otmar Matthes

Spiel und Spaß für Kinder



HARRY, der Hase

Illustriert von Georgina Hargreaves

Text von Heidi Faß

FAVORIT VERLAG • RASTATT



Bis in die Nacht hinein arbeitet sich Harry mit schmerzendem Mäulchen durch die harten Möhren, die ihm nun gar nicht mehr so gut schmecken. Und das Schlimmste ist, daß seine Schneidezähne davon keinen Millimeter gewachsen sind! Und er wollte sie doch stolz seiner Familie vorführen. Jetzt merkt er, daß Niko ihn angeschwindelt hat. Außerdem macht die Nacht mit ihren fremden Geräuschen und dem Mondlicht ihm Angst. „Wo ist meine Mama? Ich will nach Hause!“ schluchzt Harry. „Ich laufe auch bestimmt nie wieder fort!“

Inzwischen machen sich Harrys Eltern und Geschwister zu Hause natürlich große Sorgen. Zum Abendessen kommt er nicht, und es wird schon dunkel! „Harry ist ganz schlau, ihm passiert schon nichts!“ beruhigt der Vater die Familie. Doch als die Kinder im Bett sind, machen sich die Eltern in der Dämmerung auf die Suche. Die ganze Nacht laufen sie alle bekannten Wege ab und können ihren Sprößling nicht finden. Sie haben keine Ahnung, wohin ihr Kind sich verirrt hat. Dabei rennen sie immer an dem Möhrenfeld vorbei!



„Wenn wir ihn finden, kriegt er aber was zu hören!“ brummelt der Vater vor sich hin. Da plötzlich lugen zwei vorwitzige Ohrlöffel aus den Blättern des Möhrenfeldes, und Vater Hase ist mit einem Satz dort. Es ist Harry, der sich aufatmend an seine Eltern kuschelt. Durch seine Angst ist er genug gestraft! Die Mutter schließt ihr Kind in die Arme. Und weil die Möhren Harry so geschmeckt haben, bereitet sie von nun an Gelberübenbrei, feine Möhrenkuchen und Karotteneis für die Kinder. Das mögen alle furchtbar gern!

Als einige Tage später Vetter Niko an die Tür klopft, macht Harry auf und sagt ihm die Meinung: „Wenn du noch mal kleine Hasen anschwandelst, zieht dir mein Vater die Ohren lang! Deine harten Mohren kannst du selber essen, ich krieg’ auch so meine Zähne!“ Damit läßt er ihn stehen und saust zum Spielen in sein Zimmer. Niko schaut ganz verdutzt und denkt sich: „Der ist gar nicht dumm, mein lieber Harry!“ Er hat richtig Respekt vor seinem kleinen Vetter bekommen.



Ende

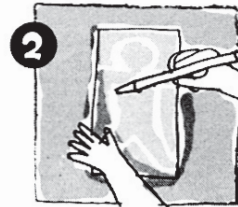


Papiergirlande

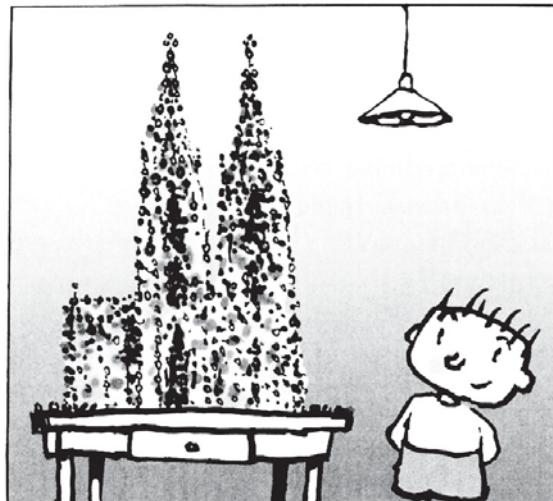


Du brauchst: DIN-A5-Tonpapier in verschiedenen Farben, Schere, Klebstoff

- 1 Falte das Papier zweimal quer wie eine Ziehharmonika. Streiche fest über die Faltkanten.
- 2 Zeichne ein Kind darauf. Es kann ganz einfach gemalt sein! Arme und Beine malst du über die Kanten raus.
- 3 Schneide das Bild aus dem gefalteten Papier von den Kanten her aus.
- 4 Jetzt falte das Kind auseinander – die erste Girlande ist fertig!



MINA & Freunde



Wir
kümmern
uns!

Diakonie - Sozialstation Südsterne

Zossener Straße 24 · 10961 Berlin · ☎ 690 30 80

- Häusliche Krankenpflege ■ Hauspflege ■ Pflegefachberatung
- Leistungen der Pflegeversicherung ■ Gruppenangebote ■ Kurs für pflegende Angehörige ■ Gerontopsychiatrische Beratung ■

Wir möchten, dass Sie Ihre Selbständigkeit erhalten und solange wie möglich in Ihrer gewohnten Umgebung bleiben. Uns liegt daran, dass Sie bei uns Geborgenheit, Sicherheit und Respekt erfahren. Sie erhalten von uns sowohl fachlich gute Pflege als auch menschliche Zuwendung. Freundliche Mitarbeiterinnen beraten Sie gern - Rufen Sie uns an!

Die Diakonie-Stationen
IN BERLIN UND BRANDENBURG



BLUMEN Inh. Anneliese Kleinschmidt
Paradies

10997 BERLIN Wrangelstr. 84 - Tel. 612 13 10

Frisch- und Trockenblumengestecke - Topfblumen
Hydrokultur - Brautschmuck - Trauergebilde
Balkonbepflanzung

Schauen Sie ruhig mal rein, wir beraten
Sie gern, auch wenn Sie nichts kaufen.

Über
30
Jahre
im
Kiez

Seit 3 Generationen überzeugen wir durch erstklassige Beratung und Leistung zu einem vernünftigen Preis



KuBerow

BESTATTUNGSHAUS

Falckensteinstr. 42, 10997 Berlin

Rund um die Uhr ☎ 6 12 72 39

Wir sind jederzeit für Sie da und wissen,
was zu tun ist.

Bei uns können Sie Ihre dereinstige
Bestattung schon zu Lebzeiten regeln.

Erdbestattungen

Feuerbestattungen

Urnenbeisetzungen zur See

Freud und Leid

Geburtstage

I. Fineske	66	Jahre	V. Grün	70	Jahre
G. Albrecht	87	Jahre	L. Krause	95	Jahre
R. Behrendt	84	Jahre	V. Behrend	69	Jahre
A. Meyer	95	Jahre	E. Flade	82	Jahre
R. Ewald	67	Jahre	R. Hoffmann	69	Jahre
E. Zugehör	94	Jahre	R. Gieler	66	Jahre
H. Klingebiel	60	Jahre	E. Schimanski	69	Jahre
C. Zugehör	74	Jahre	G. Wegner	97	Jahre
U. Paschke	72	Jahre	H. Nothmann	91	Jahre
H. Perthel	82	Jahre	G. Botsch	70	Jahre
E. Branzig	79	Jahre	J. Botsch	70	Jahre
H. Wachstein	66	Jahre	H. Morneweg	72	Jahre
H. Stäglich	87	Jahre	I. Dunse	79	Jahre
P. Leupold	67	Jahre	C. Reddmann	89	Jahre
C. Neumann	75	Jahre	S. Lange	80	Jahre
H. Domdei	74	Jahre	M. Urban	71	Jahre
U. Schiller	73	Jahre	B. Fröde	66	Jahre
H. Hübner	67	Jahre	K. Kabelitz	71	Jahre
G. Klobedanz	65	Jahre			
I. Bahn	71	Jahre			

Wir gratulieren Ihnen und allen anderen Geburtstagskindern unserer Gemeinde sehr herzlich und wünschen alles Gute und Gottes Segen.

Gott spricht: Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben.

Taufen

Leni Theresa Kröger
Valentin Wockenfuß

Trauung

Kristina und
Mathias Schediwy

Gottesdienste		August/September	
Sonntag	05. August	10 Uhr	Pfr. Gahlbeck mit Abendmahl (ohne Alkohol)
Sonntag	12. August	10 Uhr	Pfr. Gahlbeck
Sonntag	19. August	10 Uhr	Pfr. Ulrich
Sonntag	26. August	10 Uhr	Gesprächsgottesdienst Pfr. Tag und Ehrenamtliche
Sonntag	02. September	10 Uhr	Pfr. Matthias mit Abendmahl (ohne Alkohol)
Sonntag	09. September	10 Uhr	Pfr. Tag
Sonntag	16. September	10 Uhr	gemeinsamer Gottesdienst der 36iger Gemeinden in St. Thomas (Mariannenplatz)
Sonntag	23. September	10 Uhr	Pfr. Gahlbeck
Sonntag	30. September	10 Uhr	Erntedankgottesdienst Pfr. Matthias und Kita
Sonntag	07. Oktober	10 Uhr	Pfr. Gahlbeck mit Abendmahl (ohne Alkohol)
Andacht zum Wochenende			
Freitag 9 Uhr im Taborium – anschließend Gespräch und Kaffeetrinken			
Veranstaltungen			
Gemeindebeirat	Mittwoch	26. September	19.00 Uhr
Vorstellung der Kandidaten zur Gemeindekirchenratswahl			
Chor	jeden	Mittwoch	19.30 Uhr
Konfirmandenunterricht Außer in den Ferien!	jeden	Mittwoch	17.00 Uhr
Meditation	jeden	Dienstag	19 Uhr
Meditationstag		15. September	9 -16 Uhr
Bibel-Talk in Tabor	Donnerstag	30. 8. und 13. 9.	19 Uhr
Ökogruppe	Mittwoch	19. September	18.15 Uhr
Gemeindekirchenrat	Montag	17. September	19.30 Uhr
Ausstellung	täglich zu den Öffnungszeiten		
Treffen für Ältere	Donnerstag	02. August	14 Uhr
	Donnerstag	09. August	14 Uhr
Busausflug	Donnerstag	16. August	13 Uhr
	Donnerstag	23. August	14 Uhr
	Donnerstag	30. August	14 Uhr
	Donnerstag	06. September	14 Uhr
	Donnerstag	13. September	14 Uhr
	Donnerstag	20. September	14 Uhr
Busausflug	Donnerstag	27. September	13 Uhr
Kegeln	Dienstag	07. August	13 Uhr
		04. September	13 Uhr
	“KEGLERECK”	Muskauer- Ecke Eisenbahnstraße	



Palmen - Apotheke



Schlesische Str. 37
10997 Berlin
Tel.: 030 - 612 39 46
Fax.: 030 - 61 62 39 14

physio team

Krankengymnastik
Hannes Hübbe

Therapie aus Spezialistenhänden.

Für alle orthopädischen
und neurologischen Behandlungen.

Hausbesuche in allen Berliner Bezirken.
Rollstuhlgerechte Praxisräume.

Unser Angebot :

- Bobath für Kinder und Erwachsene
- Manuelle Therapie
- Osteopathie
- Craniosacrale Therapie
- Shiatsu, Massagen u.a.

Heckmannufer 4, fon: **030/ 611 21 08**
physio.team@berlin.de

Fisch - Schmidt

Seit 1908 Ihr Lieferant für
*Räucherwaren - Seefische
Marinaden und Salate*

Wrangelstr. 82
Tel.: 612 32 49

Ihre

Fürst Bismark-Apotheke

Dr. Bernhard Neumann
Wrangelstr. 47
10997 Berlin
Telefon 611 27 903

Vollreinigung "Schlesisches Tor"

Inhaber Scheffler Laufmaschinen

Kunststopfen

Skalitzer Str. 71
10997 Berlin
Tel. 6182126

Heissmangeln

Gardinenservice

Wäscheannahme

➤ 611 60 66 ➤

Hallo, Hier ELEKTRO - GROSS

Schnell, billig, pünktlich und genau

Keine Anfahrtskosten in So36

Dieter Gross

Elektrohandels- und Installations GmbH
Heckmannufer 4 10997 Berlin

Meisterbetrieb eingetragen im
Installateurverzeichnis der BEWAG
MITGLIED der ELEKTRO-INNUNG



Tabor

Ev. Kirchengemeinde
10997 Berlin - Taborstr. 17
Tel.: 612 31 29 - Fax: 612 77 76
kuesterei@evtaborgemeinde.de
www.evtaborgemeinde.de

<u>Gottesdienst:</u>	Sonntags 10:00 Uhr
<u>Meditation:</u>	Dienstags 19:00 Uhr
<u>Andacht:</u>	Freitags 9:00 Uhr
<u>Pfarrer Gahlbeck</u> Sprechzeit:	Tel.: 612 884 14 Mittwoch 18-19 Uhr und nach Vereinbarung
<u>Pfarrer Matthias</u> Sprechzeit:	Tel.: 612 884 15 Dienstag 10-12 Uhr und nach Vereinbarung
<u>Gemeindebüro:</u> Tel.: 612 31 29	Küsterin Frau Herrmann Fax: 612 77 76
Öffnungszeiten: Montag, Freitag von 9-13 Uhr; Donnerstag 11-13 Uhr, Mittwoch 16-19 Uhr	
<u>Kindertagesstätte:</u> Leiterin: Frau Gebhard Sprechzeit: Mo 14-17 Uhr Öffnungszeiten: Mo-Fr 6-17 Uhr kita@evtaborgemeinde.de	Cuvrystr. 36 Tel.: 695 343 85 Fax: 611 90 66
<u>Kindergruppe der Kita im Gemeindehaus:</u> Tel.: 618 31 00	Taborstr. 17
Öffnungszeiten: Mo-Fr 8:30 -17 Uhr	
<u>Bankverbindung:</u> Kirchl. Verwaltungsamt Berlin Stadtmitte Ev. Darlehnsgenossenschaft BLZ 210 602 37 Konto-Nr.: 614 741 280 Verwendungszweck „für Tabor KG“	

REWE - Nahkauf
Ihr Kaufmann:
OGUZ
Lebensmittel
Spirituosen
Obst & Gemüse
Kaffee & Weine
Wrangelstr. 75 / Ecke Cuvrystr.
10997 Berlin - Kreuzberg
Tel.: 612 51 87

Lotto - Toto
Tabakwaren,
Zeitschriften,
Getränke
Edeltraud Sarfarazi * Wrangelstr. 58
Telefon 612 72 62

Is' die Scheibe eenmal hin, Meyer macht se wieder rin!

Jürgen Meyer
Meisterbetrieb
Glaserei
Glasschleiferei
Graefstraße 12
10967 Berlin

Neu-und Reparaturverglasung
Isolierverglasung
Spiegelanfertigungen jeder Art
☎ **030 / 6 93 48 09**
Fax 030/6 92 99 17

MEYER
GLASWERKSTÄTTEN